

Brot für alle

Neue Studie zu Addax Bioenergy zeigt problematische Investitionen von Entwicklungsbanken auf

Das Genfer Unternehmen Addax Bioenergy hat sein Bioethanol-Projekt in Sierra Leone gegenüber Investoren als nachhaltiges Projekt verkauft. Darum erhält Addax für mehr als die Hälfte der benötigten Investitionen Gelder von Entwicklungsbanken, auch von der afrikanischen Entwicklungsbank, welche von der Schweiz mitgetragen wird. Eine neue Studie von Brot für alle zeigt auf, dass es gerade bei der Nachhaltigkeit des Projektes grosse Vorbehalte gibt: Die umfassenden Steuererleichterungen für das Unternehmen, die negativen Umwelteinflüsse, der Verbrauch riesiger Wassermengen während der Trockenzeit und die fraglichen Absprachen mit lokalen Autoritäten werfen Schatten auf das Vorhaben. Gerade Entwicklungsbanken müssten die Auswirkungen und Risiken solcher Projekte besser evaluieren, fordert Brot für alle.



Bewässerungsanlage für Zuckerrohrfelder © Bfa

Steuererleichterungen

Die Steuererleichterungen geben im Fall Addax besonders zu denken: Die Regierung von Sierra Leone hat Addax verschiedene Steuerbefreiungen und –abzüge garantiert und dem Staat selber damit schmerzhafteste Steuereinnahmen beschert. Hinzu kommt, dass Addax seine Unternehmensstruktur mit Sitzen in Steueroasen so aufgebaut hat, dass ein grosses Risiko für weitere Steuervermeidung besteht.

Die Analyse des von Addax prognostizierten Nutzens zeigt, dass das Projekt in erster Linie für das Unternehmen Gewinne abwirft, während andere Interessengruppen und insbesondere die lokale Bevölkerung kaum profitieren.

Umwelteinflüsse

Hinsichtlich der Umwelteinflüsse weist die Studie darauf hin, dass aus Zuckerrohr gewonnenes Ethanol eine bis zu dreimal höhere Umweltbelastung aufweist als herkömmliches Erdöl. Dies, weil die Gewinnung von Ethanol die Luft, die Böden und das Wasser verschmutzt und der Anbau einen grossen Ressourcenverbrauch sowie den Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden mit sich bringt. Hinzu kommt, dass für das Projekt 4000 Hektaren Buschland sowie 600 Hektaren Wald gerodet werden. Dies, obwohl das Unternehmen angab, keine Waldrodungen vorzunehmen.

Auch der Wasserverbrauch ist alles andere als nachhaltig: So wird das Projekt von Addax vor allem in der Trockenzeit (Februar bis April) 26 Prozent des Flusswassers für seine Zwecke abzweigen. Leider ist diese Zahl jedoch vom Unternehmen nicht anerkannt worden. Es spricht lieber von einem wenig aussagekräftigen durchschnittlichen Jahreswasserverbrauch von 2 Prozent.

Korruption und Interessenskonflikte

Die Gefahr von Korruption bei Land-Grabbing-Projekten ist besonders hoch, insbesondere in Sierra Leone, das als eines der korruptesten Länder weltweit gilt. Hinzu kommt, dass das Entschädigungssystem von Addax Interessenskonflikte und fragliche Absprachen zwischen dem Unternehmen und den lokalen Autoritäten begünstigt haben könnte. Denn diese erhalten einen Teil der jährlichen Pachtzins-Beiträge von Addax, ohne selber Land und Eigentum abgeben zu müssen.

Die Rolle der Entwicklungsbanken

Das Projekt von Addax Bioenergy ist zu 52 Prozent aus Geldern von Entwicklungsbanken finanziert, darunter die afrikanische Entwicklungsbank, die von der Schweiz über das SECO mitgetragen wird. Damit sind die Entwicklungsbanken für dessen Auswirkungen und Risiken mitverantwortlich. Die Europäische Investitionsbank EIB hingegen hat es abgelehnt, das Addax Projekt mitzufinanzieren, weil das Projekt die Umweltstandards der EIB nicht erfülle.

Land Grabbing gefährdet Ernährungssicherheit

Der Staat von Sierra Leone ist nicht in der Lage, seine Bevölkerung selber zu ernähren. Mangelernährung betrifft einen Drittel der Bevölkerung und ist auch die Ursache für eine der weltweit höchsten Kinder- und Müttersterblichkeit. Vor diesem Hintergrund ist der fortschreitende Ausverkauf von fruchtbarem Ackerland besonders bedenklich. Bislang wurden Landpachtverträge mit Investoren über bis zu einer Million Hektaren Land abgeschlossen – 18 Prozent der kultivierbaren Fläche des Landes.

Indem sie diese Deals finanziell unterstützen, gefährden die Entwicklungsbanken die Nahrungssicherheit und Souveränität sowie den Zugang zu Wasser für einen Grossteil der Bevölkerung.

***Brot für alle* fordert von den Entwicklungsbanken, die Risiken und Auswirkungen der von ihnen unterstützen Projekte besser zu evaluieren und dabei Evaluationen von unabhängiger dritter Seite mit zu berücksichtigen. Zusammen mit seinen lokalen Partnern wird *Brot für alle* das Monitoring des Projekts weiterführen.**